

„Berliner Tageblatt“
eröffnet täglich...
Verlag: Neuberger Buchhandlung in Berlin.



Abonnements-Preis
auf das Berliner Tageblatt...
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Zeitungstagblatt

Nummer 124. Berlin, Sonnabend, den 9. März 1895. XXIV. Jahrgang.

Unsere Kadettenkorps.

Ein militärischer Freund unseres Blattes schreibt uns:
Es giebt keine Einrichtung, der nicht Mängel und Schwächen
sich nachweisen lassen; zu denjenigen Qualitäten, die sich
in erster Reihe die Kadettenkorps...
Uns liegt unter obigem Titel eine Schrift in zweiter
Ausgabe vor, deren erste uns unbekannt geblieben ist.

lassen; nur sich derartige Schlammfassen treffen,
giebt's natürlich eine Niederlage...
Die schwächste Seite der Kadettenkorps ist der Schü-
lernunterricht. Darüber macht der Verfasser folgende Be-
merkungen:
Der Lehrplan des Kadettenkorps enthält als Unterrichts-
fächer: Deutsch, Latein, Mathematik, Englisch, Französisch,
Geschichte, Geographie, Physik und Pflanzenkunde; und zwar
ist er derart eingerichtet, daß bezüglich des bewältigten
Lehrstoffes der abgehende Kadett mit einem in die Prima
gehenden Obersekundarbesitzer einer Realschule erster Ordnung
vergleichbar ist.

mit der Wertpapier 5 fungiert, liegt meiner Ansicht nach nicht
in einer höheren Orts begabten Vorliebe für klassische Sprachen
sondern vielmehr darin begründet, daß man sich auf die-
se Weise ein recht leichtes und gut zahlendes Lebensjahr für das
jährliche Examen schafft. Die schriftliche Prüfung in Latein
beschränkt sich nämlich auf die Uebersetzung eines Kapitels aus
dem „hellen Gallienus“ und einer, wie es vorzugsweise
ausgeführt werden sollte, Stelle aus Titus Livius. Am letzten
Kontaktsarbeit zu bewältigen, darf der arme Examinand das
Lexikon benutzen, beim Cäsar ist dies freilich nicht gestattet,
dafür hat sich der Kadett aber vier Jahre lang fast tag für
tag mit gedächtem Lateiner beschäftigt und kennt ihn daher
beinahe auswendig.
Wenn eine Wissenschaft von ihrem Schüler mehr als
maximales Lernen verlangt, so ist es sicherlich die Mathematik.
In diesem Besonderen machen nun die Examenbestimmungen
insofern eine Ausnahme von dem sonst im Korps
üblichen Modus, als ein Kadett, der bei der Artillerie
den „hellen Gallienus“ und einer, wie es vorzugsweise
ausgeführt werden sollte, Stelle aus Titus Livius. Am letzten
Kontaktsarbeit zu bewältigen, darf der arme Examinand das
Lexikon benutzen, beim Cäsar ist dies freilich nicht gestattet,
dafür hat sich der Kadett aber vier Jahre lang fast tag für
tag mit gedächtem Lateiner beschäftigt und kennt ihn daher
beinahe auswendig.

Es ist in einer Zeitung unaufrichtigbar, in diesen Dingen die
Spreu von Weizen zu trennen. Die älteren Kadetten haben in
der That über die jüngeren oft eine brutale Gewalt an sich.

Table with 2 columns: Subject and Points. Includes entries for Latin, Mathematics, English, etc.

Verlangt werden im Ganzen 140 Punkte. Obiger Kadett
würde also mit seinen 105 Punkten recht gut abzuweisen und
nach den bestehenden Umständen Kadettenkorps eine „Belohnung“
erwarten können.

Die letzten dieser Einrichtungen durchaus fühl gegenüber; sie
haben Mängel, aber sie haben auch Vorzüge; und wir
kennen eine ganze Menge ehemaliger Kadetten, die keine
Spur von Standsbündel besitzen; namentlich haben wir die
Erfahrung gemacht, daß ehemalige Kadetten sich durch eine
humane Behandlung ihrer Untergebenen auszeichnen.

Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß zum Bestanden-
haben bei einer erforderlichen Anzahl von 140 Punkten in jedem
Belohnungsgrade die „5“ als Belohnungsnummer genügt, und
diese zu erreichen — es giebt ja noch vier höhere Nummern —
sollte doch wohl, annual bei der wechselläufigen Wirt-
schaft der einzelnen Disziplinen, nicht allzu schwer sein;
allein die vorgeschriebenen Methoden kennen ihre Vorkommen
besser. Werden bei der Jahressprüfung auch offiziell
140 Punkte für „Bestanden“ gefordert, so hat man allzu häufig
Gerichtsmiter der Frage mit „Königs Gnade bestanden“
doch die Möglichkeit gefastet, auch mit weniger Punkten gerade
noch durchzuschlüpfen.

Die Frage der Wiederherstellung des Postens eines
Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nach der end-
gültigen Annahme der Demission des Obersten Freiherrn von
Scheele wieder in den Vordergrund getreten. Wenn auch
die Frage gerade keine dringende ist — da Herr v. Scheele
bis zum Juni noch die Kompetenzen eines Gouverneurs be-
sieht, und die Leitung der Kolonie inwieweit von dem stell-
vertretenden Gouverneur Oberstleutnant v. Trotha in
guten Händen ruht —, so richten sich doch die Blide aller
Kolonialinteressen, und deren Zahl ist nicht gering, bereits
auf die Person des eventuellen Nachfolgers. Die vox populi
bezeichnet offen Major v. Wissmann als den geeigneten
Mann. Daß eine Verachtung Wissmanns auch in den Kreisen
unserer „Kritiker“ lebhaften Anklang findet, während gewisse
Kreise allerdings Herrn Carl Peters „den Schöpfer“ der
Deutsch-Ostafrikas, auf ihren Schild erheben, beweist ein
Brief, den uns Herr Eugen Wolf, dessen fähiger Kritiker
in kolonialen Fragen sich so oft bewährt hat, aus Namion
endet. Der Brief ist vor dem Abgang Scheeles ge-
schrieben und lautet:

Man kann in solchen Fragen überhaupt nicht generalisiren. Troth-
den hätten wir manches an den Kadettenkorps auszufragen.
Wir wären für eine größere Freiheit der Kadetten, für ein
späteres Eintrittsalter in die Anstalten, für bessere wissenschaft-
liche Erziehung, für den Fortfall der Uniform, für eine freie
Berufswahl nach dem Verlassen der Anstalten.

Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß zum Bestanden-
haben bei einer erforderlichen Anzahl von 140 Punkten in jedem
Belohnungsgrade die „5“ als Belohnungsnummer genügt, und
diese zu erreichen — es giebt ja noch vier höhere Nummern —
sollte doch wohl, annual bei der wechselläufigen Wirt-
schaft der einzelnen Disziplinen, nicht allzu schwer sein;
allein die vorgeschriebenen Methoden kennen ihre Vorkommen
besser. Werden bei der Jahressprüfung auch offiziell
140 Punkte für „Bestanden“ gefordert, so hat man allzu häufig
Gerichtsmiter der Frage mit „Königs Gnade bestanden“
doch die Möglichkeit gefastet, auch mit weniger Punkten gerade
noch durchzuschlüpfen.

Die Frage der Wiederherstellung des Postens eines
Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nach der end-
gültigen Annahme der Demission des Obersten Freiherrn von
Scheele wieder in den Vordergrund getreten. Wenn auch
die Frage gerade keine dringende ist — da Herr v. Scheele
bis zum Juni noch die Kompetenzen eines Gouverneurs be-
sieht, und die Leitung der Kolonie inwieweit von dem stell-
vertretenden Gouverneur Oberstleutnant v. Trotha in
guten Händen ruht —, so richten sich doch die Blide aller
Kolonialinteressen, und deren Zahl ist nicht gering, bereits
auf die Person des eventuellen Nachfolgers. Die vox populi
bezeichnet offen Major v. Wissmann als den geeigneten
Mann. Daß eine Verachtung Wissmanns auch in den Kreisen
unserer „Kritiker“ lebhaften Anklang findet, während gewisse
Kreise allerdings Herrn Carl Peters „den Schöpfer“ der
Deutsch-Ostafrikas, auf ihren Schild erheben, beweist ein
Brief, den uns Herr Eugen Wolf, dessen fähiger Kritiker
in kolonialen Fragen sich so oft bewährt hat, aus Namion
endet. Der Brief ist vor dem Abgang Scheeles ge-
schrieben und lautet:

Man kann in solchen Fragen überhaupt nicht generalisiren. Troth-
den hätten wir manches an den Kadettenkorps auszufragen.
Wir wären für eine größere Freiheit der Kadetten, für ein
späteres Eintrittsalter in die Anstalten, für bessere wissenschaft-
liche Erziehung, für den Fortfall der Uniform, für eine freie
Berufswahl nach dem Verlassen der Anstalten.

Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß zum Bestanden-
haben bei einer erforderlichen Anzahl von 140 Punkten in jedem
Belohnungsgrade die „5“ als Belohnungsnummer genügt, und
diese zu erreichen — es giebt ja noch vier höhere Nummern —
sollte doch wohl, annual bei der wechselläufigen Wirt-
schaft der einzelnen Disziplinen, nicht allzu schwer sein;
allein die vorgeschriebenen Methoden kennen ihre Vorkommen
besser. Werden bei der Jahressprüfung auch offiziell
140 Punkte für „Bestanden“ gefordert, so hat man allzu häufig
Gerichtsmiter der Frage mit „Königs Gnade bestanden“
doch die Möglichkeit gefastet, auch mit weniger Punkten gerade
noch durchzuschlüpfen.

Die Frage der Wiederherstellung des Postens eines
Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nach der end-
gültigen Annahme der Demission des Obersten Freiherrn von
Scheele wieder in den Vordergrund getreten. Wenn auch
die Frage gerade keine dringende ist — da Herr v. Scheele
bis zum Juni noch die Kompetenzen eines Gouverneurs be-
sieht, und die Leitung der Kolonie inwieweit von dem stell-
vertretenden Gouverneur Oberstleutnant v. Trotha in
guten Händen ruht —, so richten sich doch die Blide aller
Kolonialinteressen, und deren Zahl ist nicht gering, bereits
auf die Person des eventuellen Nachfolgers. Die vox populi
bezeichnet offen Major v. Wissmann als den geeigneten
Mann. Daß eine Verachtung Wissmanns auch in den Kreisen
unserer „Kritiker“ lebhaften Anklang findet, während gewisse
Kreise allerdings Herrn Carl Peters „den Schöpfer“ der
Deutsch-Ostafrikas, auf ihren Schild erheben, beweist ein
Brief, den uns Herr Eugen Wolf, dessen fähiger Kritiker
in kolonialen Fragen sich so oft bewährt hat, aus Namion
endet. Der Brief ist vor dem Abgang Scheeles ge-
schrieben und lautet:

Man kann in solchen Fragen überhaupt nicht generalisiren. Troth-
den hätten wir manches an den Kadettenkorps auszufragen.
Wir wären für eine größere Freiheit der Kadetten, für ein
späteres Eintrittsalter in die Anstalten, für bessere wissenschaft-
liche Erziehung, für den Fortfall der Uniform, für eine freie
Berufswahl nach dem Verlassen der Anstalten.

Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß zum Bestanden-
haben bei einer erforderlichen Anzahl von 140 Punkten in jedem
Belohnungsgrade die „5“ als Belohnungsnummer genügt, und
diese zu erreichen — es giebt ja noch vier höhere Nummern —
sollte doch wohl, annual bei der wechselläufigen Wirt-
schaft der einzelnen Disziplinen, nicht allzu schwer sein;
allein die vorgeschriebenen Methoden kennen ihre Vorkommen
besser. Werden bei der Jahressprüfung auch offiziell
140 Punkte für „Bestanden“ gefordert, so hat man allzu häufig
Gerichtsmiter der Frage mit „Königs Gnade bestanden“
doch die Möglichkeit gefastet, auch mit weniger Punkten gerade
noch durchzuschlüpfen.

Die Frage der Wiederherstellung des Postens eines
Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nach der end-
gültigen Annahme der Demission des Obersten Freiherrn von
Scheele wieder in den Vordergrund getreten. Wenn auch
die Frage gerade keine dringende ist — da Herr v. Scheele
bis zum Juni noch die Kompetenzen eines Gouverneurs be-
sieht, und die Leitung der Kolonie inwieweit von dem stell-
vertretenden Gouverneur Oberstleutnant v. Trotha in
guten Händen ruht —, so richten sich doch die Blide aller
Kolonialinteressen, und deren Zahl ist nicht gering, bereits
auf die Person des eventuellen Nachfolgers. Die vox populi
bezeichnet offen Major v. Wissmann als den geeigneten
Mann. Daß eine Verachtung Wissmanns auch in den Kreisen
unserer „Kritiker“ lebhaften Anklang findet, während gewisse
Kreise allerdings Herrn Carl Peters „den Schöpfer“ der
Deutsch-Ostafrikas, auf ihren Schild erheben, beweist ein
Brief, den uns Herr Eugen Wolf, dessen fähiger Kritiker
in kolonialen Fragen sich so oft bewährt hat, aus Namion
endet. Der Brief ist vor dem Abgang Scheeles ge-
schrieben und lautet:

Man kann in solchen Fragen überhaupt nicht generalisiren. Troth-
den hätten wir manches an den Kadettenkorps auszufragen.
Wir wären für eine größere Freiheit der Kadetten, für ein
späteres Eintrittsalter in die Anstalten, für bessere wissenschaft-
liche Erziehung, für den Fortfall der Uniform, für eine freie
Berufswahl nach dem Verlassen der Anstalten.

Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß zum Bestanden-
haben bei einer erforderlichen Anzahl von 140 Punkten in jedem
Belohnungsgrade die „5“ als Belohnungsnummer genügt, und
diese zu erreichen — es giebt ja noch vier höhere Nummern —
sollte doch wohl, annual bei der wechselläufigen Wirt-
schaft der einzelnen Disziplinen, nicht allzu schwer sein;
allein die vorgeschriebenen Methoden kennen ihre Vorkommen
besser. Werden bei der Jahressprüfung auch offiziell
140 Punkte für „Bestanden“ gefordert, so hat man allzu häufig
Gerichtsmiter der Frage mit „Königs Gnade bestanden“
doch die Möglichkeit gefastet, auch mit weniger Punkten gerade
noch durchzuschlüpfen.

Die Frage der Wiederherstellung des Postens eines
Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nach der end-
gültigen Annahme der Demission des Obersten Freiherrn von
Scheele wieder in den Vordergrund getreten. Wenn auch
die Frage gerade keine dringende ist — da Herr v. Scheele
bis zum Juni noch die Kompetenzen eines Gouverneurs be-
sieht, und die Leitung der Kolonie inwieweit von dem stell-
vertretenden Gouverneur Oberstleutnant v. Trotha in
guten Händen ruht —, so richten sich doch die Blide aller
Kolonialinteressen, und deren Zahl ist nicht gering, bereits
auf die Person des eventuellen Nachfolgers. Die vox populi
bezeichnet offen Major v. Wissmann als den geeigneten
Mann. Daß eine Verachtung Wissmanns auch in den Kreisen
unserer „Kritiker“ lebhaften Anklang findet, während gewisse
Kreise allerdings Herrn Carl Peters „den Schöpfer“ der
Deutsch-Ostafrikas, auf ihren Schild erheben, beweist ein
Brief, den uns Herr Eugen Wolf, dessen fähiger Kritiker
in kolonialen Fragen sich so oft bewährt hat, aus Namion
endet. Der Brief ist vor dem Abgang Scheeles ge-
schrieben und lautet: